

Das Königsgeschenk an die Halloren.

T. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Tagesblätter, daß die Halloren, jener nur noch schwache Leberrest der Gründer und Ureinwohner unserer alten Salzstadt Halle, die jäh in Eiten und Schräudern an den Ueberlieferungen der Vorfert hängen, von einem ihrer vielen Vordredte Gebrauch gemacht hätten.

Jedes Mal nämlich, wenn ein Herrlicher Preußens mit dem Tode abgegangen ist, entfenden die Halloren, die mit unverbrüchlicher Treue am Hohenzollernhaufe hängen, Männer aus ihrer Mitte, um dem neuen Herrscher zu halbdigen und die Befähigung ihrer Privilegien einzuholen. Als Gnadengeschenk wird ihnen dann, so will es der Brauch, ein Pferd aus dem königl. Marfall übergeben.

Auch als unser junger König Wilhelm zur Regierung kam, ist die Halbldigung vor sich gegangen, und unser Herrscher ist viel zu sehr erfüllt von den Traditionen seiner glorreichen Vorgänger, viel zu sehr Freund aller, ehrenwürdiger Bräude, als daß er diese schöne Site, die eine treffende Illustration des patriarhalischen Verhältnisses des Königs zu seinen getreuen Unterthanen ist, hätte ersterben lassen. So wird denn binnen kurzem das königl. Geschenk eintreffen, und der Hinfid auf die kommenden Feierlichkeiten läßt wohl bei manchen die Frage aufstehen, wie war es früher bei einem Thronwechsel.

Da liegt denn ein dünnes Octavbändchen vor mir, das Papier ist rauh und vergilbt, die alterthümlichen, steifen Schriftzüge sind verbläut. Das hat ein alter Hallor, ein Mitglied der Salzwerkebrüderschaft, geschrieben und es hebt an:

Anno 1786 den 17ten August Ist Friedrich der Große König von Preussen mit Tode abgegangen seines Alters 74 Jahr Regiert 84 Jahr.

Zweytens

Den 19ten August hat das Regiment Fröhe um 9 Uhr auf der Kleinen Wiese den Eyd abgelegt und die Töhrnen waren so lange verschlossen.

Das sind schlichte Worte eines schlichten Mannes, und doch bezeichnen sie einen der wichtigsten Abschnitte in der Geschichte unseres Volkes: Friedrich der Große, der Vorkämpfer in Wort und That für Summität, Recht und Freiheit, dessen erster und letzter Gedanke die Pflicht, das Wohl und die Größe seines Volkes war, er war gestorben, und wurde sein Tod jagor bei seinen Unterthanen tief empfunden, er erwartete er in den Herzen seiner Unterthanen den aufrichtigsten Schmerz, und nicht zum mindesten in den Herzen der Halloren.

Zunächst galt es jedoch dem neuen Herrscher das Gedächtnis der Treue abzulegen, so führen wir denn nach dem Bericht die Brüderschaft am 29. August in „Kofte zum Stodgen“ verlanntet zur Wahl zweier „Obbrüder“ nach Berlin. Dieselbe fiel auf „Georg Knaut“ und „Carol Wagner“. Letzterer war, wie es heißt, schon unten (in Berlin) und lernete den Prinzen baden“ (baden), wie ja die Halloren als ausgezeichnete Schwimmlerher Bekruf haben, so daß Georg Knaut mit den der Rade der

Brüderschaft entnommenen Gerechtlamen und 16 Großen Zehegeld für den Tag versehen am 30ten August allein „vor Post (Post) abging.“ Und wirklich kam er schon „den 7ten Sept. wieder von Berlin und brachte ein Capinet Dret mit, daß die Brüderschaft bey ihrer Privilegium verbleiben solten wie vordrin.“

So kamte man denn im ruhigen Besiß der alten Vordredte die Vorbereitungen zu der feierlichen Begebung des am 17. September stattfindenden Leidenbegängnisses des hochseligen Königs treffen. Am 16. September fand zu hoofteligen Zwecke eine Verlanntung statt und es wurde beschloffen, die Vordredte der Brüderschaft Georg Schilb, bach, Andres Frolich, Tobias Kiemer und Christoph Strehle nach dem Thalhause zu schicken. Dort tagte unter dem Vordredte des „Salzgrafen“ das Gericht der Halloren, denn auch das war eines ihrer Vordredte, daß die nicht dem städtischen Gericht unterworfen waren, sondern ihre eigene nur dem König verantwortliche Gerichtsbarkeit hatten.

Die Abgeordneten sollten „den Salzgraf antragen, daß die Brüderschaft wolte das Zeigen Begensiß halten ob er wolte nach Alrengbrauch nicht seinen mit Colegium mitgehen, er wolte aber nicht, sondern wolte in seinen Namen 4 Mann schicken, das war der Secretarius und drei unterbeamte.“ Entweder war also der Herr und drei Assessoren nicht mitgehen wollen, so wolte die Salzgraf ein bequemer Herr oder es hatten, wie dies ja zwischend Obrecht und Unterthanen bisweilen vorkommen hatten auch ihren Stolz, so mußten die Vordredte zum zweiten Male nach dem Thalhause wandern mit der bündigen Erklärung, wenn der „Her Rexetor (Director) und die Assessoren nicht mitgehen wolten, so wolte die Brüderschaft allein gehen, darauf gab der Richter zur Andmord sie solten in Gottes Namen gehen, der Her Rexetor hante allein nicht mitgehen die Herrn Assessoren wolten unbaß (unmöglich).“ Man sieht aus dieser Maltenunmöglichkeit daß die „conventionellen“ Richter der Culturmenschheit“ recht gut schon 100 Jahre früher hätten gebredt werden können und auch in der „guten alten Zeit“ eine passende Bektrre gewesen wären.

Am 17. September Mittags 1 Uhr verlanntete sich die Brüderschaft am Thalhause um 1/2 Uhr letzte sich die feierliche Jag nach dem Gesäute der Stodden in Bewegung. Voran ging der erste, 84 Jahre alte Dörrer in der Mitte von zwei „Marischegen“; es folgten: 2) der Pantman 3) die vier Vordredte 4) vier Leher (?) Vordredte 5) der Jänisch 6) zwei Marischege 7) ein Jag der Brüderschaft in schwarzen Mäden 8) zwei Marischege 9) der zweite Jag der Brüderschaft in schwarzen Manteln 10) zwei Marischege.“ So bewogte sich der Jag vom Thalhause, welches nördlich zum Fische der neugebauten Treppe nach der Halle lant, zwischen den Pfarrhäusern und der Marktkirche hindurch an dem sogenannten Röhrtischen, wo jetzt der Siegesbrunnen steht, vorüber, durch die Schmeerstraße nach der Morikirche. Dort nahm man auf schwarzbehängten Wänden vor der Kanzel Platz und der „baltre (Paltor) wurde von 4 Marischellen aus der Pfarrwohnung in die Satriße und von dort auf die

Kanzel geleitet. Er predigte über 1. Cron. 18,8: „Ich habe dir einen Namen gemacht, wie die Großen auf Eeden.“ Nach Beendigung der Predigt wurde er in gleicher Weise wieder zurückgeleitet, der Jag letzte sich unter abermalmigen Gesäute wieder nach dem Thalhause in Bewegung „und von den ging ein jeder in seine Behausung.“

Der fünfte Abschnitt der Aufzeichnungen meldet uns die Ankant des königlichen Geschenkes.

Den 26. Sept. bekamen wir 1787 unsern Pferd von Berlin dieses brachte ein Reid Knecht. Die (ic. Nacht) über blib es in den Gasthose zum schwarzen Adler (an der Stelle der heutigen Zintsgartenstraße) frühe um 9 Uhr ward es durch den Reid Knecht auf die Reidsbahn gebracht, und ist da stehen blieben, bis zur vollziehung der Halbldigung.

Den 31. October bekamen wir 100 Thaler vor das Pferd von den Oberstkaemister Graf v. Schwerin vor Postlo heraus geschickt.“

Dieser Verkauf des Pferdes findet stets statt, für den Erlöss wird ein Brunngeld angelant, welches zum ewigen Gedächtniß in der Morikirche, wo auch die Lade und die übrigen Reliquien der Brüderschaft aufbewahrt werden, eine Stätte findet.

Es folgt nun der Bericht über die Halbldigung der Stadt, zu der am 22. October Vormittags der Minister v. der Red mit dem Geheimen Rath Selbentin in Halle eingetroffen war und wahrscheinlich auf dem Rathhause Vogts genommen hatte. Am folgenden Tage verlanntete sich die Brüderschaft auf dem Morikirchhofe und „der Jag ging folgender Gestalt:

1) der Pantman in schwarzer Kleidung Scherbe (Schärpe) und Orden, mit Flohr Portepo aus überzogen aber keine Reidsbänder 2) vier zwerdtreger (Schwertträger) in einem glete. 3) der Ritter Carl Dönerd 84 Jahr schwarze Underkleider und einen roten Rod einen weißen Feder Hud das schwarze Batelic (Bandelier) darinnen der Säbel stand (hing) zwei Behlende wurden ihn ausgemacht weil er ein schwacher Mann da muß auf jeder Seite einen gehen. 4) die anten vier Schwerter in einer reide 5) die Fahne 6) drei (drei) Tromscheligen in schwarzen Unter Kleitern (Unterkleidern) die Tromel (Trommel) über die Achsel hengen. 7) Johan Kiemer der Elste (Älteste) nach Carl Dönerd führte den Ausschuh die gingen ganz mit under Gewehr (ganz mit Untergewehr) 8) Christoph Christ führte die Brüderschaft allein sie hatten schwarze Under Kleitler die blau Röhde gingen voran daa die Röhden, daa die Collierthen (wahrscheinlich von Couleur: die verlobenfarbig Geliebeten) alle mit ober und under gewehr.“ Auf dem Markte angelant „machten mir einen halben Mond nach der Rathshaus Trebe (Treppe) zu“ vorlichtigerweise aber so „daß die Goffe hinder uns weg lie.“ Während der Hauptmann bei der Fahne zurückblieb, holten die Vordredte und der Ausschuh den Minister mit seinem Begleiter aus ihrem Logis, dieselben besitzene eine sechsßämmige Kutsche und nun ging der feierliche Jag nach der Marktkirche, wo für den Minister „ein erhabner Lehnstuhl gestellt“ war inmitten der Magistratspersonen. Die Predigt hielt der

Richard v. Volkmann.

Nun hat sie sich doch bewahrheitet die traurige Kunde, die wir zu unserer Freude vor wenigen Tagen widerrufen konnten, das Krankenlager unseres großen Mitbürgers, Richard v. Volkmann, ist zu seinem Sterbelager geworden: Heute Morgen 8 1/2 Uhr ist er in der Geheimrath Winkswanger'schen Wasserheilanstalt in Jena seinem langen Leiden erlegen.

Die Bedeutung Volkmanns könnte man in wenigen Worten zusammenfassen: Er war ein Dichter, Arzt und Mensch, jedes in des Wortes höchster und schönster Bedeutung. Wenn wir doch versuchen wollen, in kurzen Zügen ein Bild von dem Lebensgang und der Bedeutung des Verstorbenen zu geben, so thun wir dies in dem Bewußtsein, daß es nur ein schwacher Refler der von Geist und Anmuth strahlenden Erscheinung Volkmanns sein kann. Er wurde am 17. August 1830 in Leipzig geboren. Sein Vater Alfred Wilhelm Volkmann war Professor der Physiologie an der dortigen Universität. Die ersten 7 Jahre seines Lebens verbrachte der junge Volkmann in seiner Geburtsstadt, dann folgte sein Vater einem Ruf nach Dorpat, ließ sich aber schon 1843 dauernd als Physiologe und Anatom in Halle nieder. Hier absolvierte Richard Volkmann die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen und widmete sich, da der Einfluß des Vaters wohl entscheidend auf ihn eingewirkt haben mußte, dem Studium der Medizin an den Universitäten Halle, Gießen und Berlin. Der bedeutende Ruf, den die unter Geheimrath Blasius stehende chirurgische Klinik in Halle genoss, bezog den jungen Gelehrten eine Aspirantenstelle an derselben anzunehmen, und diese Thätigkeit ließ sich der Wahl eines Spezialstudiums entscheidend. 1857 habilitierte er sich als Privatdozent der Chirurgie an der Universität Halle-Wittenberg und wurde in kurzer Folge zum außerordentlichen und ordentlichen Professor an derselben Universität ernannt. Sein Hauptverdienst um die Wissenschaft liegt in der rationalen Ausbildung der Väter ihren antiseptischen Wundbehandlung, die von der Erkenntnis von Vordandenstein von Tausenden die Wundheilung hindenden Krankheitskeimen in der Luft ausgeht, eine Ausbildung, zu der ihm während des Feldzuges 1870-71 in den Lazarethen von Pont-a-Mousson und Sedan nur zu reichlich Gelegenheit gegeben war.

An äußerer Anerkennung hat es Volkmann nicht gefehlt. Als er einen ehrenvollen Ruf an die Universität Berlin

ausgeslugs, wurde ihm der Dank der Stadt Halle durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Aber mehr als alle Orden und Ehrenzeichen, wie Glander schreibt, die seine Brust zierten, mehr als seine städtische Generalamunition und der ihm 1885 verliehene Adelstitel ehrte und adelte ihn die Anerkennung und Bewunderung seiner Collegen, die Dankbettel Tausender, die ihm ihre Heilung verdankten. „Die chirurgische Klinik der Halle-Wittenbergischen Hochschule“, so schreibt ein Fachmann in der „Allgemeinen Zeitung“, „ist unter seiner Leitung eine Musteranstalt und das Werk der Chirurgie geworden, zu welchem sie oft aus fremden Landen pilgern, um Volkmann operiren zu sehen, um seinem gewöhnlichen Vortrage zu lauschen, ihn auf seinem Umgang von Welt zu Welt zu begleiten. Als akademischer Lehrer und Arzt ist Volkmann einen ganz eigentümlichen Hauber aus, dem sich kein Befinder entziehen kann. Ist es die Sicherheit seiner Diagnostik, die Gewandtheit und Bestimmtheit seines operativen Handelns, die fast gräßlich vornehmende Art, mit der diese geistige und glückliche Hand jede Schwierigkeit überwindet; ist es die niemals triviale oder ermüdende Rede, welche trotz gelehrter Gründlichkeit immer etwas Anziehendes behält — oder ist es schließlich die gemüthsvolle, lebenswürdige Art, wie er mit seinen Patienten verkehrt, und selbst dem Vermissen und Glendessen die wenigen Augenblicke, in denen er an seinen Lager verweilt, zu Lichtblicken gestaltet? Man kann schwer antworten, welche dieser Eigenschaften, oder ob die glückliche Vereinigung aller so mächtig anzieht. Eine Schaar ausgezeichneter Chirurgen, die zum Theil schon wieder andere Kliniken als Ordinarien leiten, ist aus seiner Schule hervorgegangen.“

Als chirurgischer Forscher und Schriftsteller entwickelte er daneben eine Produktivität, die sich weniger durch Quantität als durch Qualität auszeichnet. Man kann zwar nicht von ihm sagen, daß er durch geniale Erfindung neuer Gebiete epochemachend für die Wissenschaft geworden sei; aber stets mußte er — und das ist für eine so eminent praktische Wissenschaft wie die Medizin von dem höchsten Werthe — mit sicherm Blicke die neuen Errungenschaften der Wissenschaft am Krankenbett zu verwerten. Anger seinen sich an die Fortschritten Sitas und Anderer anschließenden Arbeiten über die antiseptische Wundheilung, welchen dann andere über die Behandlung complicirter Fracturen, die Resektion der Gelenke und andere folgten, hatte er sich um die Orthopädie verdient gemacht und eine Reihe praktischer Handgriffe und Appa-

tate kennen gelehrt, welche, wie der „schiefe Sitz“, allgemeine Anwendung gefunden haben.

Doch Volkmanns regenreiche Thätigkeit als weitberühmter Arzt und Universitätslehrer, wohlgeordnet, ein Menschenleben ganz in Anspruch zu nehmen, war nicht seine einzige. Wie sein Vater zwei Fächer gleichzeitig verlas, so wirkte Volkmann in zwei Sphären, die aber viel verschiedenere von einander sind, als die Physiologie und Anatomie. So vielen er auch als Chirurg geholfen haben mag — größer noch ist die Zahl derer, die der Dichter Volkmann durch seine anmüthigen und zarten Schöpfungen erfreut hat.

Die sechzehn starken Auflagen, welche bis jetzt Richard Leanders — dies ist der Dichtername Volkmanns — „Träumereien an französischen Raminen“, jene während der Belagerung von Paris entstandenen Märchen, erlebt haben, zeigen, wie lieb dieselben dem deutschen Volke geworden sind. „Wenn je an einem Dichter“, sagt Otto Hartung, „so erweist es sich an diesem, daß die starke Begabung eine Macht ist, welche siegreicher ist als jeder äußere Zwang der Verhältnisse, ja sogar als der bewußte Wille des Menschen; er begunnt schließlich doch zu schaffen und wird ein Poet, wie sich schwer es ihm auch Andere machen mögen, oder er sich selbst.“ Richard v. Volkmann war genau vierzig Jahre alt, als er endlich für jenes bis dahin mühsam zurückgehaltene Drängen in seinem Gemüthe denjenigen Ausdruck fand, welcher seiner Eigenart der angemessenste war. Und dies in welcher Umgebung, in welcher Thätigkeit! Die „Träumereien an französischen Raminen“ sind eines der feinsten und lebenswürdigsten Bücher, welche im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte in Deutschland erschienen; ihrer Entstehungsgeschichte nach sind sie sicherlich das interessanteste. — Welche seltsame, vielleicht in ihrer Art einzige Bestimmung! Derselbe Mann, welcher bis dahin anders sein wollte, als ein tüchtiger Chirurg, ein guter Lehrer und ein dem Genus aller Schönen entschlossener Mensch, wird gerade mitten in den Gräueln des Krieges während einer Thätigkeit, die ihn bis zur Erschöpfung aller physischen Kräfte in Anspruch nimmt, von dem Drange dichterischen Schaffens übermannt und beginnt zu schreiben, was ihm sein Gemüthe gebietet. Wie aber der Dichter selbst die Entstehung dieser lebenswürdigsten Kinder seiner Muse schildert, die er als Götze an Weib und Kind aus dem Felde heimlandte, das mo jeher in dem dem Büchlein vorangestellten Vorwort selber lesen. Eine ausführliche Würdigung und Klassifizir-

Oberpostor Westphal über 1. Petr. 2, 13: Seid unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es sei dem Könige, als dem Obersten.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genehmer Querschnittsgabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Petitions-Commission.

Die auf Freitag, den 29. November cr. Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saal anberaumte Sitzung wird hiermit aufgeschoben und auf Sonnabend, den 30. November cr. Nachm. 5 Uhr verlegt.

I. Kuratorium der höheren Mädchenschule.

Sitzung am Freitag, den 29. November cr. Nachm. 5 Uhr in der Rathshube.

Tagesordnung.

1. Prüfung des Etats pro 1890/91.
2. Wahl des in die neu feierte Stelle zum 1. April 1890 zu berufenden ordentlichen wissenschaftlichen Lehrers.
3. Beschlußfassung über die Petition der ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer, betr. die anderweitige Regelung ihrer Gehälter.

II. Schul-Commission für die katholische Schule.

Sitzung am Sonnabend, den 30. Nov. cr. Nachm. 5 Uhr in der Rathshube.

Tagesordnung.

1. Beratung des Etats pro 1890/91.

— [Sr. Erlaucht der regierende Graf Stolberg-Nolde] traf heute Mittag hier ein.

— [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Wahl der dritten Abtheilung des fünften Bezirks wurden 160 Stimmen abgegeben, wovon Herr Fabrikbesitzer Wiltung 85 und Herr Zimmer- und Maurermeister Ziemann 75 Stimmen erhielt.

— [Wahl.] Bei der heute stattgefundenen Gemeindeverordneten-Ergänzungswahl in Trotha wurden der Herr Vorsitzende Nagel (1. Abth.) und Herr Tischlermeister Nothe (2. Abth.) wiedergewählt. Dagegen stieg in der 3. Abth. Herr Mühlbesitzer Böpke mit 5 Stimmen Majorität über den bisherigen Vertreter Herrn Schuhmachermeister Lehmann. Die Wähler der 3. Abtheilung waren besonders zahlreich erschienen.

+ [Hallecker Vogelwirthverein.] Generalversammlung am 27. November 1889. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Tittel, eröffnete die Sitzung und hielt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß die Herren Kunstgärtner Meyer und Herz und Landwirthschaftsbeamter Buchmann als neue Mitglieder aufgenommen sind, und gibt dann Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, welches das dreizehnte seit seinem Bestehen ist. Der Verein zählte 49 Mitglieder. Im Winter 1888/89

zuzug dieser Märchen, welche sich zum Theil an Anderen anzuleihen scheinen, aber andererseits den ächten Ton des deutschen Volksmärchens so gut treffen und so viel tiefere Lebensweisheit verrathen, daß sie in ihrer Originalität den Leser unwillkürlich fesseln, hat Otto Hartung in der „Deutschen Dichtung“ (IV. Seite 216 ff.) gegeben. Uns will es indes scheinen, als ob dieselben eines solchen Commentars kaum bedürften.

Ein ebenfalls märchenhaft-mystisches, fast an Th. A. Hoffmann erinnerndes Motiv liegt der Novelle „die beiden Weiber“ zu Grunde, der ersten aus seiner Sammlung „Kleiner Geschichten“. Die zweite, voller Naturwahrheit und Feinheit, läßt in der „Kumpfkammer“, dem ehemaligen Schaulplatz gemeinsamer kindlicher Spiele, an welchem tausend kleine Erinnerungen hängen, zwei junge für einander bestimmte Herzen sich wiederfinden, zwischen denen jahrelange Trennung eine Kluft erzeugt hat, die bei dem bedauerlichst stark ausgeprägten Stolz schier unüberbrückbar schien. Die dritte endlich schwebt in gläubiger Farbe den Untergang eines jungen Mädchens des Cinquecento, in dem die Leidenschaft für die antike Schönheit erwacht war, um ihn zu erwidern.

Aus seinen „Gedichten“ einige Proben anzuführen, können wir uns nicht verlagern, namentlich aus den neuesten, welche ganz zerstreut veröffentlicht, nicht so leicht zugänglich sind, wie die in einem 1885 in dritter Auflage erschienenen Bändchen gesammelten. Da finden wir neben den Weibern von Herz, Liebe und Vaterland, neben den Tönen des Volksliedes und denen weinlicher Burleskenlust, neben ihnen Romanzen, aus der Traubendauerzeit auch gelungenere freie Uebersetzungen antiker Poesie. Wir erinnern an Sophokles' Oebet (Deutsche Dichtung IV. 214):

Und das unendlich himmelsvolle *λέβους μὲν ἀσάρα*:

Schon heilt sich's. Zu purpurnen Tiefen
Sinkt nieder Selene, die reine,
Und erhebt die vor Sehnüchtheit nicht schliefen —
Wich nicht sie noch immer alleine!

Aber die schönsten Weiber aus tiefstem Herzen gelten dem eigenen Heim; so in den „Winterknoten“, „auf der Höhe“ (Deutsche Dichtung IV. 213) seiner verehrungswürdigen Gemahlin:

So kann ich ohne Klage
Zurück und ohne Weh
Auf unserer Jugend-Tage
Lena's seltsam Seligkeit;
So reich ich Dir die Hände
Wie ein in Wälderweg;
Was auch das Leben leide,
Und was da kommen mag —
Nur beide mit erheben
Wir halten's trennlich fest!
Den kann das Glück nicht lassen,
Der selbst vom Glück nicht läßt.

wurden 242¹. An. Göttinge vertritt, welches aus Weißbrot, Glanz, Mohr, gewaschenem Korn, Haier, Weizen, Amienspud, ein wenig Kirschen und dem von den Herren Melinde u. Co. zu dem Zwecke beschafften Gerste bestand. Belacht wurden die über die ganze Stadt vertheilten Gerstebäcker, Grützlungen, Weizen, Dausenbäcker, einzelnen Ameln, auch hier und da von Schmalzen und Beiräucher, Hainlingen, 3 Annöngen und Haiselstein. Die Mischungen wurden im Februar/März auf Veranlassung der 150 Städte neu erichtet, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt vom Verein angekauften Mischungen 1068 beträgt. An Preisveränderungen für Entschädigung von Nachstellungen nachrichtigen Abgängen sind in zwei Fällen 18 Mk. bemerkt worden. Wiederum sind in mehreren Fällen die Bogen nach kurzen Zwischenhalten von den Kagen weggenommen worden, weshalb auf die Reichsgerichtsentscheidung verwiesen wird, wonach jedem Grundstücksbesitzer das Recht zusteht, Kagen, die in seinem Grundstücke Schaden anrichten, abzuwehren und zu lassen. Für alle dem Vereine gemachten Zusammenhänge wurde der Herr Vorsitzende Namens des Vereins, auch den holländischen Beträgen für unentgeltliche Dienstleistungen der Vereinsbestimmungen. Die Einnahme im letzten Geschäftsjahre betrug Mk. 150.45, dagegen die Ausgaben Mk. 205.45, so daß der Bestand in Anhang genommen werden mußte. Der Vorstand wurde durch Abstammung wiedergewählt, er besteht aus dem Herren Lehrer Tittel, Zimmermeister Hermann Robert, Kaufmann Kohn, Schmalzhandlung Carl Schumann und Kunstgärtner Haase. In die Kontroll-Commission zur Verwaltung der Herren Landwirthschaftsbeamter Meyer, Kunstgärtner Haase, Herz, Restaurateur Fr. Hoff, Stadtverordneter Hermann Robert, Kunstgärtner Noth, Steinmetzmeister Schöber, Holzhandlung Carl Schumann, Gartenbesitzer Schwan, Kunstgärtner Herz, Zimmermeister Jabel sen. Für neue Mitglieder sind in Aussicht genommen die Herren desugeweihte Unterstellen des Herrn Herz, der Hl. Reichthum, von Wellerschen, des Herrn v. Nebel (bei Wittfeld) und Schmalzgerathen.

— [Wohltätigkeitsvorstellung der Kriegersechschule.] Am vergangenen Dienstag hatte die Kriegersechschule No. 52 der Deutschen Kriegerechenschaft auf vielseitigen Wunsch abends zum Besten des Waisenhauses, „Gildeburg“ in Abmündel eine Abendunterhaltung veranstaltet, in welcher eine nochmalige Aufführung des Theaterstückes: „Der Feiernann und sein Pflegetind“ stattfand. Das Theaterstück, aufgeführt von Anhängern der Festgesellschaft, fand, da die Mitwirkenden ihre Rollen durchweg gut zur Darstellung brachten, allgemeinen Beifall. Ein Vortrag über das Waisenhaus, erbetet mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät der Kaiser, in welches alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmen. Freilicherweise war der Besuch ein sehr zahlreicher, jedoch ein ansehnlicher Ueberschuß erzielt sein wird.

— [Gegenständliche Ausstellung.] Kunstfreunden ist Gelegenheit geboten, Anfang Dezember ein wirklich gutes Gemälde billig zu ersehen. Poststraße 6 wird in den nächsten Tagen eine größere Collection Gemälde von bekannten Malern eröffnet werden, und möchten wir nicht verfehlen bereits jetzt die Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

— [Im Walhallatempel.] geht der diesmalige Spielplan, der an interessanten und effektvollen Einzelnum-

Das Fundament dieses Glückes ist der von den Kindern umringte eigene häusliche Herd; seine eigene Jugend spiegelt sich ihm wieder in den blauen Augen seiner jüngsten Tochter Anne-Marie:

„Klare stille Kinderglänzer,
Ben sie einmal angehaunt,
Fröhlich wird er für sein Leben;
Fröhlich bin ich alle Zeit!“

Aber als sich seinen lieblichen Töchtern die liebreizendste bräutliche Schwester „Marie-Margareth“ angeliebt, da fand sein Lied den schönsten Ton in der Hochzeitsromane (Deutsche Dichtung III. 141) mit ihrem prächtigen Schluß:

„So lang das Leben graut und mait,
Wird es so gehen alle Zeit,
Gott woll's liebendem senden!
Die Welt ist gar zu wunderbar,
Wo zwei verliebte Herzen gehn
Einander zu gebenden.“

Da bilden die Blumen wunderthob,
Da glänzen Stern und Wurzeln Gold
Anrauschend das Gewässer;
Die Vögel singen tief im Grün,
Frühwolken hoch am Himmel stehn
Und dau'n viel lust'ge Schiffer.“

„Ne Mädchen drum und jungen Leut',
Sind reich genog und jung gezeit,
Sich Lieb und Lust begehen;
Kein Ehrlich so süß sich ihnen läßt
Als: „Herzengleich, nun halt mich fest!
Ade! die Mädchen wehen!“

Wir dürfen nicht unerwähnt lassen, daß Volkman auch Andere zu künstlerischen Schaffen angeregt hat. D. von Falk illustrierte seine „Erzählungen“, Dr. Aug. Fißler, ein a. n. m. componirte eine Reihe von seinen Liedern; und die lieblichen Märchen, welche unter dem Titel „am deutschen Herd“ erschienen, sind eine direkte Nachahmung der Volkman'schen.

Mit Volkman ist ein Mensch aus dem Leben geschieden, dessen volle Bedeutung, wie bei jedem wahrhaft großen Manne, erst nach seinem Scheiden zu erkennen ist. Ueber seinen Ertrag heute zu sprechen verbietet uns einerseits die Feinheit, die wir unserem heimgegangenen Ehrenbürger schulden, andererseits aber auch die Erwägung, daß zur Stunde eine Umkehr unter den Vorhüllen der medizinischen Wissenschaft in Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse nicht gut möglich ist. Wir schreiben hier nur von dem Gesichtspunkte eines Bürgers der Stadt Halle und wir glauben kaum uns einer Ueppigkeit schuldig zu machen, wenn wir sagen, daß der heimgegangene große Gelehrte unserer Stadt Segen und Nutzen gebracht hat wie kaum ein anderer und vornehmlich deshalb verdient Ehrenbürger der Stadt Halle zu sein. An seinem Grabe tauert die Wissenschaft, die Kunst und die lebende Menschheit.

men so reich ist, bereits in diesen Tagen wieder zu Ende. Am nächsten Sonnabend verabschieden sich sämtliche Künstler, von denen so Manche sich gewiß ein ehrendes Andenken bei unserer Publikum erworben haben. Es ist also für diejenigen, die sich an den einzelnen künstlerischen Leistungen noch erinnern wollen, keine Zeit mehr zu verlieren.

— [Wohnungskatalog.] Soeben ist der diesjährige Wohnungskatalog von Fr. Starke (H. Wölkgen's Buch- und Kunsthandlung, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 21) erschienen. Das auch äußerlich durch Bilderschmuck u. gut ausgestattete Heft bringt eine reiche Auswahl der neuesten Ercheinungen auf allen Gebieten der Literatur, vor Allen hat die Geistesliteratur: Gedichte, Anthologien, Romane, Prosaerzählungen und Jugendschriften große Berücksichtigung gefunden. Ein Durchblättern des Katalogs wird manchem ratlosen Schenklustigen aus der Verlegenheit helfen und es ist deshalb Allen zu empfehlen, sich das Heftchen kaufen zu lassen. — [Mehrere hiesige Bauarbeiter] haben sich, wie uns mitgetheilt wird, nach Oberhessen begeben, bezugs Rekrutierung von Arbeitskräften für nächstes Frühjahr.

— [Ein bedauerlicher Unfall] passierte heute Morgen in einer Dampfseidenmühle in der Thüringerstraße. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, einige Stämme aus einem Lager zu heben. Der Arbeiter A. von hier geriet hierbei mit dem rechten Beine zwischen zwei rollende Stämme und erlitt einen Unterschenkelbruch.

— [Hilfslos-Duell.] Geleitet hat der Scheidung zwischen einem hiesigen Studenten der Unvollständigkeit, aus Ungarn gebürtig, und einem hiesigen Studenten ein Hülfsduell auf drei Schritt Distanz stattgefunden. Dem Letzteren wurde der Arm zerquetscht, während der erstere einen Streichfuß am Fuß erlitt.

— [Hilfslos-Duell.] Dem Schlosserjungen Fr. aus der Martinsstraße ist bei einem Vergehen in der Kaiser-Wilhelmstraße das Fortemomente mit 110 Mark aus der Tasche gehoben worden. — Verhaftet wurden die Arbeiter S. und F., welche vom Wächter als diejenige anerkannt worden sind, welche sich der Zeit, wo der Keller eines Landhauses in der Gehwegstraße beschloß, dort ein Versteck herstellten, um der angelegten Kaufmann H. als Bürstträger in Stellung. Seine neue Stellung müßte ihm wohl nicht behagt haben; denn er ist baldig, nachdem er seine Collegen erbt belohnten und seinem Meister 10 Mk. untergeschoben hatte, punctlos zurückgekommen. — Der Student U. wurde Nachts 1 Uhr in der Nähe der Kreuzstraße von zwei des Wegs kommenden Lathen angegriffen. Hierdurch kam es zu einem Wortwechsel, bei welchem der Student U. seine andere Wafette, eine verhorbte Schiffsabel und 20 Mk. bares Geld, da dies bei der Vernehmung verloren gegangen oder gar geföhlen worden ist, läßt sich nicht mehr herstellen. — Verhaftet wurde der Steinleger B., weil er ein leinwandstreifen zerföhren wollte, wo er geschäftlich die Wasser-

— [Selbstmordversuch.] Der Arbeiter Schreiber wurde heute früh ein unbekannter Mann mit durchgehender Schläge umgefallen. Der Lebensmüde wurde nach der Klinik geschafft, doch scheint keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden zu sein. Ueber die näheren Umstände reißt noch zuverlässige Nachricht. — [Berichtigung.] Wie uns von beiläufiger Seite mitgetheilt wird, entspricht unsere früher gebrachte Nachricht über das Bestehen des Sanitätsrats R. nicht den tatsächlichen Verhältnissen.

Provinz und Reich.

— [Greis, 27. Nov.] Die Einführung der mechanischen Weberei in unserer Stadt ist im Jahre 1882 durch die Firma J. D. Müller veranlaßt worden, die seitdem erfolgt. Der Bau der ersten mechanischen Weberei wurde von der Firma J. D. Müller ausgeführt. Seit jetzt unsere Stadt gehen 10 mechanische Webereien. — An dem großartigen Neubau der Georg-Schülerischen Fabrikerei und Appreturanstalt arbeiten noch gegen 140 Arbeiter. Am 27. Nov. 1889 ist die elektrische Beleuchtung. Das Gebäude, welches in der Front 115 Meter lang ist, wird das größte Fabrikgebäude in hiesiger Stadt werden. Die Vollendung des Baues wird die Firma 12-1300 Arbeiter beschäftigen. Gemerkt sei noch, daß genannte Firma in Weichenbach ebenfalls noch 900-1000 Mann beschäftigt.

— [Greis, 27. Nov.] Die Einführung der mechanischen Weberei in unserer Stadt ist im Jahre 1882 durch die Firma J. D. Müller veranlaßt worden, die seitdem erfolgt. Der Bau der ersten mechanischen Weberei wurde von der Firma J. D. Müller ausgeführt. Seit jetzt unsere Stadt gehen 10 mechanische Webereien. — An dem großartigen Neubau der Georg-Schülerischen Fabrikerei und Appreturanstalt arbeiten noch gegen 140 Arbeiter. Am 27. Nov. 1889 ist die elektrische Beleuchtung. Das Gebäude, welches in der Front 115 Meter lang ist, wird das größte Fabrikgebäude in hiesiger Stadt werden. Die Vollendung des Baues wird die Firma 12-1300 Arbeiter beschäftigen. Gemerkt sei noch, daß genannte Firma in Weichenbach ebenfalls noch 900-1000 Mann beschäftigt.

— [Kirche und Schule.] Im nächsten Jahre bezieht das Gymnasium in Weichenbach das 50-jährige Jubiläum. Von den übrigen hiesigen Schulen verdienen besonders die gleiche Feier im nächsten Jahre das evangelische Gymnasium zu Gerdo. Zwischen 1540 und 1550 entstanden die Gymnasien zu Schleißing (1542), Dorst (1543), Mühlhagen in Thüringen (27. Mai 1543), Fiorina (31. März 1547), Dülisberg und Weisk (1545), Hohenburg, Niesch, Hohenburg und Weichen (1548). Die erste hiesige Familie im Preußen dürfte das katholische Gymnasium zu Fulda sein, dessen Gründung in das Jahr 1600 fällt. Den 2. März hat das Gymnasium zu Münster zu beaprechen. Dasselbe ist

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Rudolph.

Freitag den 29. November 1889.

76. Vorstellung. — 62. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: roth.

Zum 2. Male:

Euryanthe.

Große historische Oper in 4 Akten von Felmina von Cseh.
Musik von C. W. von Weber.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

König Ludwig VI.	Wolff Stierlin.
Adolar, Graf zu Nevers und Reibel	Gustav Stäven.
Curthanke von Savoyen, Adolar's Braut	Bertha Prosky.
Aspart, Graf von Forest und Beaujolais	Leopold Demuth.
Eglantine von Buiet, eine Gefangene, Tochter eines Empörers	Lara Kaminsky.
Rudolph } ein Brautpaar	Carl Brunnmann.
Bertha }	Louise Butschardt.
Herzog, Fürst, Grafen, Edle und Damen, Edelknecht, Trabanten, Genosseten, Burgbewohner und Landleute zu Nevers.	

Die Scene ist abwechselnd auf dem königlichen Schlosse zu Préméry und auf der Burg Nevers.

Die Zeit nach dem Frieden mit England 1110.

Nach dem 1. Acte findet eine größere Pause statt.

Während der Overture und nach Beginn der Acte findet kein Einlaß zu den Plätzen statt.

Opernpreise.

Prof.-loge 1. R. 4. — Mk.	Parquet . . . 2,50 Mk.	2. R. letzte R. 0,50 Mk.
Orchesterloge . . . 4. — "	Prof.-loge 2. R. 2,50 "	3. Rang numm. 1. — "
1. Rang-Loge 3. — "	Parquet numm. 1,50 "	Galerie . . . 0,50 "
1. Rang-Boxen 2. — "	2. R. Vorder. 2. — "	
Orchesterlauteuil 3. — "	2. R. Hinter. 1. — "	

Terzblätter à 25 Wfa., sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Wfa. sind an der Kasse und bei den Billeturen zu haben.

Garde-Abonnements-Karten zum Preise von 3 R. 20 Wfa., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Wfa. zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonabend, den 30. November 1889. 77. Vorstellung. —

63. Abon.-Vorstellung. — Farbe: blau. Madame Bonivard.

Montag den 2. Dezember 1889. 79. Vorstellung. Zum

1. Male: Die Pappentee, Vorausbestellungen auf Billets werden schon von heute ab angenommen, ebenso sind Terzblätter an der Tageskasse zu haben.

In Vorbereitung: Post festum. Ein schwieriger Fall.

Ross und Röschen. Josef und seine Brüder. Das

Nachtlager in Granada. Die Prüfung. Schloss

Kronborg. Der Trompeter von Säckingen.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu,

anerkannt bestes Bier.

Freitag: Eisbein mit Rothkohl.

Große Pfänder-Auction.

Im Auftrage des Herrn L. Wassermann hier versteigere ich

Montag den 2. Dezember cr.

Vormittags von 10 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sowie den darauf folgenden Tag von Vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab in meinem Auctionskabine Erdbeerstrasse 12 unter den daselbst aushängenden Bedingungen meistbietend die verfallenen Pfandstücke von

Nr. 9200 bis 18000, Tischuhren, gold. als: gold. u. silb.

Damenuhren, gold. Ketten, gold. Ringe, Betten, Bett-

Leib- und Tisch-Wäsche, Herren- und Damen-Kleidungs-

stücke, Weberziehen, Stiefeln, Regulator u. v. a. m. gegen

Barzahlung.

Die Erneuerung resp. Einlösung der Pfänder ist bis

28. November cr. gestattet.

Die in der Auction erzielten Ueberschüsse sind bis

15. Januar 1890

bei Herrn Wassermann abzuholen, andernfalls sie der Armen-

kasse überwiesen werden.

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator und außergerichtl. u. vereid. Auctionator.

Franz Finger & Co.

Königsstraße 6 empfehlen Oberglaucha 5

1a. Dampf-Presskohlensteine

eigenes Fabrikat, als vorzügliches Heiz- u. Küchenbrennmaterial.

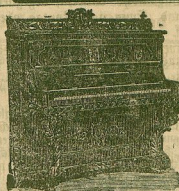
Comptoir jetzt parterre.

Otto Struve, früher A. Stoll,

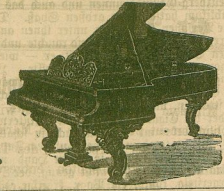
(Inhaber: Hünicke & Sander)

Weingrosshandlung Halle a. S.

Verkaufsstellen seiner sämtlichen Weine zu Originalpreisen befinden sich bei Herren:
Paul Regel, Bernburgerstr. 28, O. Feigmann, alt. Brom. 28, Ose. Schänbrodt, Mühlh. 1/2 Th.
Wein. Vieh, Werfch. Str. 41, Ferd. Engel, Merseburg.
F. S. Weber, v. d. Steinb. 9, W. Liebrecht, Ebnena a. S., Franz Gelbe, Gerbitzd.
Julius Regel, Steinweg 45/46, Feod. Hünicke, Wettin a. S.,
— Sämtliche Flaschen tragen Etiquettes mit Firma. —



Julius Blüthner's
Pianoforte-Magazin,
Reparatur-Anstalt.
Halle (Saale), Poststr. 15, I.
Lager von Harmoniums.



Friedrich Arnold,
Inhaber: Adolph Heller,
große Ulrichstraße 11, „Café Mars-la-Tour“.
Fernsprecher No. 315.

Gemälde-Ausstellung

Poststraße 6.
Eröffnung am 1. Dezember.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

II. Abtheilung.
In der am 18 d. Mts. im „Konprinzren“ abgehaltenen öffentlichen
zahlreich besuchten Wählerversammlung wurden mit großer Majorität
für die
am 29. November Vormittag 10—1 Uhr
stattfindende Neuwahl
Herr Privatdocent Dr. Baumert,
Herr Zimmermeister Pfaul,
Herr Gym.-Oberlehrer Dr. Benediger
als Candidaten proclamirt.
Wir bitten unsere nachberechtigten Mitbürger, diesen Namen morgen
zum Siege zu verhelpfen.
Die vereinigten Vorstände
der comm. Bezirke-Vereine, des Gaus- u. Grundbes.-Vereins
u. des Bürgervereins f. Küdt. Ztt.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des königlichen Ministers für Handel und
Gewerbe macht die unterzeichnete Handelskammer die beteiligten Kreise
ihres Bezirkes darauf aufmerksam, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes
über den Marken-schutz vom 30. November 1874 die im Jahre
1880 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintra-
gung von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Bel-
haltung angemeldet worden ist.
Halle a. S., den 26. November 1889.
Die Handelskammer.
Bethke. Jung.

Walhallatheater

Direction: Sebald & Habert.
Letzte Woche!
Die 4 Schwestern Franklin,
Dramaturginnen an den römischen
Ringen und am steigenden
Trapez.
Mr. Chris Harris,
musikalischer Clown.
Die Faur-Truppe,
Dramaturginnen an der japan.
Leiter und mythologische Wagners-
bilder.
Herrn Krönig u. Schnei-
der, Gesangs-Duettisten.
Mme. Nala Damajanti,
indische Schlangenbeschwörerin.
Herr Fredy Paulsen,
Akrobat und Kraftjongleur.
Fräulein Käthe Horst,
deutsch-schwedische Sängerin.
Herr Liedtke-Carlson,
Tanz-Pantomime.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn
der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Bölk's Restaurant.

Freitag den 29. November
Schlachtfest.

Loofah-

Sohlen,
Krottmittel,
Satteldecken etc.
(für Wiedererwärmer
Fabrikpreise).
General-Depôt für
Loofahwaren
Hermann Arnold,
gr. Steinstr. 16.

Weinstöcke,

beste Sorten, sind zu verkaufen und
Näheres zu erfragen
Wörmlicherstr. 30, beim Gärtner.

Hasenfelle

kauft fortwährend
Johannes Bernhardt,
Halle, Gerberstraße 7.

Loose à 1 Mark

der ständigen Ausstellung für
Kunst und Kunstgewerbe
in Weimar,
Ziehung 14.—17. Dezember 1889,
zu haben in der Exped. d. Bl.

21./11. Warum allen Gläu-

ben nehmen!
Für den Interentenfall des autorktität
Curt Rietichmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Rietichmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 16, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.